

Die Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache vom 16. bis 18. Jahrhundert im Kontext des Aufkommens einer eigenständigen 'Grammatik' der deutschen Sprache*

Rolf Kemmler

Centro de Estudos em Letras¹

Universidade de Trás-os-Montes e Alto Douro

Resumo

Em aproveitamento de fontes primárias e secundárias de relevo, o presente artigo apresenta uma abordagem aprendizagem do alemão como língua estrangeira no contexto das mais antigas gramáticas da língua alemã desde 1573 até ao surgimento de traduções das obras de Gottsched e Adelung em meados e finais do século XVIII.

Palavras-chave: Historiografia linguística; gramática; língua alemã; Gottsched, Adelung.

Wie überall in Europa, entstand auch die Grammatik der deutschen Sprache im Spannungsfeld zur lateinischen Grammatikographie,² die damals noch das Tagesgeschehen in der schulischen und universitären Sprachvermittlung dominierte. Was die Anfänge der Grammatiktradition der deutschen Sprache angeht, so schließt Andreas Gardt (1999: 52-53) in seinem Handbuch *Geschichte der Sprachwissenschaft in Deutschland* ausdrücklich die seit 1527 aufkommende Tradition der Rechtschreiblehren ein. Tatsächlich scheint weder aber das von Fabian Frank (ca.1490-post-1538) zusammen mit einem Briefsteller veröffentlichte Werk *Orthographia Deutsch, Lernt, recht buchstäbig schreiben* (1531), noch das erstmals explizit als deutsche Grammatik identifizierte Werk *Ain Teütsche Grammatica* (s.d; ca. 1534) von Valentin Ickelsamer (ca.1500-ca.1541) formell dem Kriterium einer Grammatik im eigentlichen Sinne zu entsprechen, da beide Verfasser ein Hauptaugenmerk auf die Buchstaben- und Aussprachelehre setzen. Beiden Werken fehlt es an einer systematischen Wortartenbeschreibung. Zu Recht stellt schon Jellinek (1910, I: 50) zu diesem Werk fest: «Eine eigentliche Grammatik ist auch das größere Werk nicht. Es führt seinen Titel nur "darumb das es die besten vnd

* Der vorliegende Aufsatz enthält einen historischen Aufriss dar, der von uns im Rahmen unserer 2018 vorgelegten Dissertation (Kemmler 2018) ausgearbeitet worden war, letztlich aber in der Dissertation selbst nicht berücksichtigt werden konnte.

¹ O CEL é uma unidade de investigação financiada pela *Fundação para a Ciência e a Tecnologia* (UID/LIN/00707/2016).

² Für die Anfänge der volkssprachlichen Grammatik in Spanien, vgl. insbesondere Braselmann (1991) zu Portugal vgl. Schäfer-Prieß (2000). Die Anfänge in der Romania allgemein werden zudem von Bossong (1990) beschrieben. Was das Englische angeht, so kann wohl schon sehr früh eine Fremdsprachenmotivation als ursächlich für die Abfassung von volkssprachlichen Grammatiken angesehen werden (vgl. Howatt 1997: 94-101).

fürnemesten stuck der Grammatic handelt, Nämlich den verstand der Buchstaben, des lesens vnd der Teütschen Wörter"».³

Auch Nicola McLelland (2001: 7) scheint dies so zu sehen, wenn sie von den 'first fully-fledged grammars' spricht, während sie sich auf die *Teutsch Grammatick oder Sprach-Kunst: Certissima Ratio discendae, augendae, ornandae, propagandae conseruandaeq[ue] linguae Alemanorum siue Germanorum, Grammaticis Regvllis Et exemplis comprehensa & conscripta* (1573) von Lorenz Albrecht (Laurentius Albertus, ca.1540-ca.1585)⁴ sowie *Underricht der Hoch Teutschen Spraach: Grammatica sev Institutio Verae Germanicae linguae* (1573, 1574)⁵ des Straßburger Notars Albert Ölinger (fl.1574-1587)⁶ bezieht. Unmittelbar nach Erscheinen dieser beiden Werke⁷ veröffentlichte zudem Johannes Klaj (Johannes Clajus, 1535-1592) eine dritte Deutschgrammatik⁸ mit dem Titel *Grammatica Germanicae lingvæ M. Ioannis*

³ Ohne die genaue Quelle anzugeben, zitiert Jellinek hier aus Ickelsamer (s.d.: fol. 1r), wobei der Satz tatsächlich wie folgt lautet: «DJsem Büchlin hab ich ainen namen geben, Gramatica, darumb, das es die besten vnd fürnemesten stuck der Grämatic handelt, Nämlich den verstand der Büchstaben, vnd des lesens, auch der Teütschẽ sprach art, sampt der selben wörter, Etymologia vnd außlegung [...]». Corvo Sánchez (2010, VII: 159) charakterisiert die Natur dieses Werks zutreffend wie folgt: «Básicamente no pasa de ser más que una ortografía didáctica con unas pocas notas gramaticales».

⁴ Vgl. zudem die 1895 als 3. Band der Reihe «Ältere deutsche Grammatiken in Neudrucken» erschienene Ausgabe *Die deutsche Grammatik des Laurentius Albertus* (Müller-Fraureuth 1895) nebst einleitender Untersuchung der Grammatik von Carl Müller-Fraureuth (1859-1941).

⁵ Ohne Angabe, dass es sich um verschiedene Auflagen / Ausgaben des selben Werks handelt, erschien Ölingers Grammatik sowohl mit der Jahresangabe '1573' auf dem Titelblatt wie auch mit der Jahresangabe '1574', während die Jahresangabe '1573' am Ende des Widmungstexts in Ölinger (1573: [XI]) und Ölinger (1574: [XI]) ebenso identisch ist, wie die Druckerangabe auf der unpaginierten Seite am Ende der Grammatik (Ölinger 1573: [III]; Ölinger 1574: [III]). Dies führt Scheel (1897: LVII-LVIII) zur folgenden Feststellung: «Der Druck, dessen Vorrede aus dem September 1573 stammt, ist sicher erst um Weihnachten fertig gestellt worden; die ersten Exemplare sind – und damit komme ich auf früheres zurück – noch 1573 ausgegeben, um Albertus Konkurrenz zu machen; ein zweiter, jedenfalls grösserer Abzug und ein dritter entstanden 1574; daher auch Ölingers eigene Angabe auf 1574». Corvo Sánchez (2010, VII: 159) berücksichtigt in ihrer Übersicht «Tabla I: Ejemplificación de las gramáticas escritas en latín» neben den Werken von Albrecht (1573) und Klaj (1578) nur die zweite Auflage von Ölinger (1574).

⁶ Vgl. zudem die 1897 als 4. Band der Reihe «Ältere deutsche Grammatiken in Neudrucken» erschienene Ausgabe nebst einleitender Untersuchung der Grammatik von Willy Scheel (1869-1929).

⁷ Zudem erwähnt McLelland (2001: 7), unter Bezugnahme auf Max Jellinek eine weitere, jedoch als Handschrift heute verlorene Grammatik: «Paul Schede Melissus (1539–1602) wrote an *Introductio in linguam Germanicam* between 1568 and 1572, but it was never printed and has not been preserved (Jellinek 1913, I: 57)».

⁸ Selbst wenn die erwähnte Gleichbehandlung anderer Werke auf den ersten Blick widersprüchlich scheinen mag, identifiziert Andreas Gardt (1999: 61) diese Werke einleuchtend wie folgt als Pionierarbeiten: «Die erste vollständige Grammatik des Deutschen ist eine lateinische verfaßte: 1573 erschien die "Teutsch Grammatick oder Sprachkunst" des Laurentius Albertus. Zusammen mit den Grammatiken von Albert Ölinger ("Underricht der Hoch Teutschen Spraach: Grammatica sev Institutio Verae Germanicae linguae", 1573/1574 und Johannes Claius ("Grammatica Germanicae lingvæ") bildet sie die Basis der lateinischsprachigen Grammatikographie des Deutschen, die bis ins 17. Jahrhundert hineinreicht [...]»

Clauj Hirtzbergensis: Ex bibliis Lutheri Germanicis et aliis eius libris collecta (Klaj ¹1578).⁹ Im Gegensatz zu den beiden Vorgängerwerken, hatte dieses an Martin Luthers Bibelsetzung orientierte Werk bis 1720 mit 11 Auflagen (Klaj ¹¹1720; vgl. auch Weber 1988: 121)¹⁰ eine sehr erfolgreiche Editions-geschichte.

Schon allein in den Titeln der ersten beiden Werke scheint das erwähnte Spannungsverhältnis zwischen deutscher Volkssprache und lateinischer Kultursprache offen zum Ausdruck zu kommen: Auch wenn diese bei Albrecht und Ölinger in den ersten fünf Wörtern zunächst in deutsch gehalten sind, wird schnell offenbar, dass das Lateinische als Metasprache dieser ersten drei Grammatiken der deutschen Sprache im eigentlichen Sinne dient.¹¹

In seinem einleitenden Paratext «Vtilitas et finis hvivs Instituti» geht Albrecht (1573: fol. 10v-14r) auf 8 1/3 unpaginierten Seiten sehr ausführlich auf die «[...] Gründe für die Abfassung seines Werkes[...]» ein (siehe auch Jellinek 1913, I: 62). Hier scheint uns insbesondere der erste Grund besonders einleuchtend als eines der Motive¹² für die Abfassung der ersten eigentlichen

⁹ Vgl. zudem die 1894 als 2. Band der Reihe «Ältere deutsche Grammatiken in Neudrucken» erschienene Ausgabe nebst einleitender Untersuchung der Grammatik von Friedrich Wilhelm Weidling (1821-1902).

¹⁰ Für eine erste Auflistung der damals bekannten Auflagen sowie ihrer Erscheinungsorte, vgl. Perschmann (1874: 39). Weidling (1894: III-VI) berücksichtigte für seine Ausgabe der Grammatik die elf bekannten deutschen Auflagen von 1578 bis 1720 (Leipzig ¹1578, ²1587, mit der Angabe 'Hac editione' ³1592, ⁵1610, ⁶1617, ⁷1625; Eisleben ⁴1604; Leipzig / Jena ⁸1651; Leipzig / Merseburg ⁹1677; Frankfurt am Main ¹⁰1689; Nürnberg / Prag ¹¹1720). Dazu erwähnt Weidling (1894: VI) noch folgende Auflage: «ein [...] von N. Wyrriot, Strassb. 1578 veranstalteter Nachdruck», der insgesamt 201 Seiten umfassen soll (was den paginierten Seiten der Grammatik von Ölinger 1573/1574 entspricht...). Hierzu muss noch eine 1973 in Hildesheim und New York im Verlag Georg Olms erschienene Faksimileausgabe gerechnet werden, zu der wir bislang keinen Zugang hatten.

¹¹ Dies bedeutet natürlich nicht, dass die Grammatiker nicht gelegentlich auf zweisprachige Definitionen zurückgreifen, wie dies bei Albrecht (1573: fol. 17r) bei der einleitenden Definition des Grammatikbegriffs zu sehen ist: «GRAMmaticam esse cōstat, certam quandam loquendi & scribendi rationem: Dañ sie ist ein solche kunst, die ohne mangel, fehl vnd jrthumb, nach jrer art vnd fürgeschribnem brauch reden, vnd, vnd die wörter mir jrem gebürlichen büchstaben völligklich schreiben leret». Während der lateinische Grammatikbegriff für Albrecht wohl keiner eingehenderen Definition zu bedürfen scheint, ist dessen volkssprachliche Erläuterung deutlich ausführlicher.

¹² Abgesehen von den zweifelnden Anmerkungen Scheels (1897: III, XXXV), die mit der Verfasser-eigenschaft von Ölingers Grammatik zu tun haben, scheint der Gedanke, dass die drei ersten Grammatiken der deutschen Sprache primär als Grammatik für Ausländer konzipiert gewesen sein könnten, weithin akzeptiert. So sieht dies zum Beispiel Glück (2002: 436), basiert auf der unveröffentlichten Diplomarbeit von Bauer (1994): «Gregor Bauer konnte für die wichtigen Grammatiken des Deutschen aus dem 16. Jh., nämlich die von Laurentius Albertus (1573), Albert Ölinger (1573) und Johannes Clajus (1578) im Detail zeigen, daß sie für den Erwerb des Deutschen durch anderssprachige Benutzer konzipiert oder doch wenigstens gedacht sind; sie "dienten vor allem Ausländern zum Erlernen des Deutschen"». Das von Glück (2002: 436) verwendete Zitat stammt aus Polenz (2000, I: 174). Ähnliche Feststellungen finden sich auch in den von Glück (2002: 454, Fußnote 74) erwähnten Artikeln von Weber (1987: 121): «Die drei Werke sind einander in Umfang, Zielsetzung und Aufbau recht ähnlich. Es sind 150-200 Seiten starke Elementargrammatiken, die sich an gebildete, d.h. lateinkundige Ausländer und Deutsche wenden» sowie Moulin-Fankhänel (2002: 1904: «Im Gegensatz zu den oben

Deutschgrammatik in lateinischer Sprache:

PRimum, non est dubium, quin vicini populi, quales sunt Poloni, Boëmi, Vngari, Itali, Galli, Angli, Scoti, Dani, & alij lingua nostratis cognitione indigeant, cum propter negotiationes, et permutationes rerum venalium, quas vel afferunt ad nos, vel inde coëmunt, & auferunt à nobis, tum ob res varias et graues, in Germania hactenus praeclare partim, partim verò permissosè gestas, nostros[ue] idiomate conscriptas, quamobrem ad nos vel oblegant ministros & natos suos, vel hisce interpretes praeficiunt Germanos, à quibus linguam Alemannicam imbibant (Albrecht 1573: fol. 10v).

Albrecht nennt in diesem Kontext explizit die Polen, Böhmen, Ungarn, Italiener, Franzosen, Engländer, Schotten und Dänen als potentielles Zielpublikum seiner Grammatik, welche aus wirtschaftlichen und anderen Gründen am Erlernen der deutschen Sprache interessiert seien.¹³ Neben diesem Ziel der Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache (DaF) sieht er zudem unter anderem einen Bedarf eines korrekten Spracherwerbs seitens der Muttersprachler, ohne dabei «[...] das patriotische Moment, daß es eine Schande sei, wenn die Deutschen hinter den Italienern, Spaniern, Franzosen, Engländern, die alle schon Sprachlehren hätten, weiterhin zurückstehen wollten [...]» (Jellinek 1913, I: 62) zu vernachlässigen.

Auch der Theologe Johannes Klaj nennt in seiner *Grammatica Germanicae Linguae* ausdrücklich das Fremdsprachenmotiv als ersten Grund für die Herausgabe einer deutschen Grammatik:

De his singulis hoc loco, quantum in vernacula nostra lingua fieri poterit, docebimus, tum vt nationes exteræ Germanice loqui discant facilius, tum vt nostrates indigenæ & loqui discant elegantius, & scribere emendatius (Klaj 1578: 1).

Primär sieht Klaj also seine Grammatik als Instrument für ein Publikum aus den 'nationes exteræ', dem Ausland,¹⁴ und hebt erst in sekundärer Sicht ihren Wert für die Bedürfnisse seiner eigenen 'indigenæ', der Einheimischen, hervor, denen er eine

erwähnten Schriften sind die ersten drei vollständigen Grammatiken der dt. Sprache auf lat. verfaßt. Sie richten sich also an einen gebildeten, unter anderem ausländischen Leserkreis»).

¹³ Ähnlich argumentiert Albert Ölinger (1574: fol. 4r), der sogar Albrechts Aufzählung der Länder der 'uicini populi' in unveränderter Reihenfolge übernimmt. Scheel (1897: X-XI) stellt zum Verhältnis zwischen beiden Grammatiken in der Einleitung seiner Untersuchung Folgendes fest: «Wenn wir nun finden, dass nicht nur die Einleitung zu seiner deutschen Grammatik, sondern auch diese selbst in vollständig analoger Weise hergestellt ist (wie ich unten nachweise), dass auch da aus verschiedenen Vorlagen ein Text zusammengearbeitet ist und sich Stellen darunter befinden, die wörtlich oder fast wörtlich zu Albertus stimmen, so sehe ich darin einen zwingenden Beweis, dass nicht Albertus den Ölinger, sondern Ölinger den Albertus benutzt hat».

¹⁴ Dabei ist bezeichnend, dass die Verfasser dieser ersten drei Grammatiken der deutschen Sprache im Gegensatz zu den ersten Fremdsprachenlehrwerken des Französischen und des Spanischen (vgl. Corvo Sánchez 2010, VII: 158) auf eine vernakularsprachliche Metasprache verzichteten, sondern vielmehr dem lateinischen als *lingua franca* den Vorzug als Metasprache geben.

bessere Beherrschung ihrer Muttersprache in Wort und Schrift in Aussicht stellt.¹⁵

Nach diesen Anfängen einer lateinischsprachigen Deutschgrammatiktradition stellt Cherubim (1975: 146) weitergehend Folgendes fest: «[...] die erste vollständige Grammatik in deutscher Sprache stammt von Johannes Kromayer (1618) [...]». Tatsächlich scheint die mit ihren [VIII], 88 Seiten vom Umfang her recht bescheiden anmutende *Deutsche Grammatica* von Johannes Kromayer (1576-1643) einen ganz anderen methodologischen Anspruch als die lateinischsprachige Grammatiken zu stellen, da sie sich, wie im Untertitel *Zum neuen Methodo, der Jugend zum besten, zugerichtet Für die Weymarische Schuel, Auff sonderbaren Fürstl. Gn. Befehl* (Kromayer 1618) aufgeführt, als offizielle Schulgrammatik der deutschen Sprache für das damalige Herzogtum Sachsen-Weimar versteht.¹⁶ In der «Vorrede» zu seiner in erster Auflage anonym erschienenen Grammatik bemerkt der Verfasser Folgendes zum Schulwesen seiner Zeit und zur Notwendigkeit seiner Grammatik nach neuer Machart:

Man sihet ohn das, daß die Schulen bey dem alten Wesen und Methodo je fast an allen orten eingehen, das wen wir von verbesserung nichts wüsten, man doch darumb bitten, vnd darnach streben solte: Wie vielmehr wil sichs gebühren, das mann mit beyden henden zugreiffe, nach dem vns solche hülfte durch die neue Didacticam nu so lange zeit hero ist angeboren worden: Nu, zu solchem Werck gehöret auch, vnter anderẽ Büchlin, eine deutsche Grammatica. Mit derer verfertigung ist zwar lange und viel geseumet worden, weil man jimmer je lenger je besser auff die Vollkommenheit gedacht, vnd selbiger nachgetrachtet (Kromayer 1618: [IV]).

Zu Beginn seines Paratexts erwähnt Kromayer (1618: [III]) ausdrücklich mit 'Wolfgang Ratichio' den Grammatiker und Schulreformer Wolfgang Ratke (Wolfgang Ratichius, 1571-1635), von dessen didaktischen Vorstellungen (zuerst dokumentiert in Gualtherus / Brendel / Grawerus / Wolfius 1613) er sich motivieren lassen hatte.¹⁷ Erst ein Jahr nach der Veröffentlichung der Weimarer

¹⁵ Wenige Jahre später stellt Stephan Ritter (1589-ca.1637) seine ebenfalls lateinische, in Marburg erschienene *Grammatica Germanica Nova: usui omnium aliarum nationum, hanc linguam affectantium inserviens, præcipuè verò ad Linguam Gallicam accommodata* (1616) ganz explizit in den Dienst eines fremdsprachigen bzw. genauer sogar eines französischsprachigen Zielpublikums.

¹⁶ Damit wird deutlich, dass Kromayers Grammatik im territorial fragmentierten Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation nicht mit einer Verbreitung über die Landesgrenzen hinaus rechnen konnte und tatsächlich scheint die 1986 vom Verlag Georg Olms besorgte Faksimileausgabe die einzige spätere Ausgabe des Werks darzustellen (vgl. Kromayer 1986).

¹⁷ Weber (1988: 123-124) nimmt folgende Einordnung der nach Ratkes Methode entstandenen Lehrwerke vor: «Im Umkreis der Reformen Ratkes erscheinen Elementargrammatiken für den Schulgebrauch, nämlich die *Deutsche Grammatica, Zum neuen Methodo* (1618) von Johannes Kromayer (1576-1643), die erste vollständige deutsche Sprachlehre in deutscher Sprache überhaupt, außerdem die lateinisch und deutsch aus dem Nachlass von Christoph Helwig (1581-1617) herausgegebenen *Sprachkünste* (1619) und die in Köthen 1619 gedruckte *Allgemeine Sprachlehr: Nach der Lehrart Ratichii*, die wohl auf Ratke selbst zurückgeht. Die *Allgemeine Sprachlehr*, ein Text von etwa 25 Seiten, definiert im ersten Teil die grammatischen Begriffe,

Grammatik erschien in sachsen-anhaltischen Köthen die auf Ratkes didaktischen Vorstellungen beruhende *Allgemeine Sprachlehr: Nach der Lehrart Raticii*. In diesem nur [II], 22 S., [XII] Seiten umfassenden Bändchen fällt insbesondere die konsequente Einführung der auf der Übersichtsseite «Ordnung der Capitel in der Allgemeinen Sprachlehr» (Ratke 1619: [II]) eingeführten deutschsprachigen Grammatikterminologie auf.¹⁸

Im Gegensatz zu den bewusst einfach gehaltenen deutschen Schulgrammatiken von Kromayer, Ratke und anderen didaktisch motivierten Grammatikern des beginnenden 17. Jahrhunderts (vgl. Weber 1988: 124), vertritt der Theologe und Philologe Justus Georg Schottel (Justus Georg Schottelius, 1612-1676)¹⁹ einen geradezu radikal anmutenden anderen, intellektuellen Anspruch. Neben anderen Werken sprachwissenschaftlichen oder philologischen Charakters veröffentlichte er im Jahr 1641 erstmals seine [XVI], 655 Seiten umfassende Monographie mit dem Titel *Justi-Georgii Schottelii Einbeccensis Teutsche Sprachkunst: Darinn die Allerwortreichste, prächtigste, reinlichste, vollkommene, Uralte Hauptsprache der Teutschen auß ihren Gründen erhoben, dero Eigenschafft und Kunststücke völliglich entdeckt, und also in eine richtige Form der Kunst zum ersten mahle gebracht worden, Abgetheilet in Drey Bücher* (Schottel 1641). Zwölf Jahre später ließ der Verfasser sein linguistisches Hauptwerk folgen, das einen recht barocken Titel trägt: *Ausführliche Arbeit Von der Teutschen Haupt Sprache: Worin enthalten Gemelter dieser Haupt Sprache Uhrankunft, Uraltertuhm, Reinlichkeit, Eigenschaft, Vermögen, Unvergleichlichkeit, Grundrichtigkeit, zumahl die SprachKunst und VersKunst Teusch und guten theils Lateinisch völlig mit eingebracht, wie nicht weniger die*

bietet aber keine Beispiele; im zweiten Teil stellt sie die Flexionsparadigmen des Deutschen vor. Die konsequente Anordnung des Allgemeinen vor dem Besonderen und die Zweiteilung der Grammatik in *Etymologie* und *Syntax* gehen auf den französischen Humanisten Petrus Ramus (1515-1572) zurück, der Ratkes Theorien stark beeinflusst hat. Die deutschen Termini Ratkes werden von der Schulgrammatik übernommen und sind dort teilweise heute noch in Gebrauch». Ganz allgemein beschreibt Corvo Sánchez (2011, VIII: 183) den deutschen Didaktiker als «[...] precursor del realismo pedagógico naturalista, defensor de una didáctica basada en el método natural y duro crítico de los métodos tradicionales de enseñanza de lenguas, artes y ciencias».

¹⁸ Vgl. auch Glück (2002: 436): «Johannes Kromayer (1576-1643) hatte die Absicht, die Lehren Ratkes für den Schulunterricht nutzbar zu machen».

¹⁹ Weber (1988: 124) verortet Schottels Bemühungen einer Beschreibung der deutschen Sprache wie folgt: «Justus, Georg Schottelius (1612-1676) lebte nur im niederdeutschen Sprachgebiet und kannte so das Hochdeutsche kaum als gesprochene Umgangssprache. Er war Prinzenenerzieher und Jurist im Dienste des Herzogs August von Braunschweig- Wolfenbüttel, eines gelehrten und gebildeten Mannes, der die größte Bibliothek seiner Zeit zusammengetragen hat. Schottelius hatte Zugang zu dieser Bibliothek und damit zu den Werken seiner Vorgänger, ja zur ganzen deutschen und auf das Deutsche und Deutschland bezogenen Literatur. So ist es nicht daß er sich seinem Gegenstand, dem Deutschen, auf philologischem und grammatischem Wege nähert». Was allerdings den erwähnten Zugang Schottels zu den Vorgängerwerken anbelangt, so ist festzustellen, dass im bibliographischen Verzeichnis mit dem Titel «Folgen etzliche *Authores*, so in diesem *Opere* hin und wieder, theils mit halben, theils mit ganzen Nahmen *allegiret* worden [...]» (Schottel 1663: [XVII-XXII]) von den erwähnten Autoren lediglich Ölinger Erwähnung findet (Schottel 1663: [XX]).

Verdoppelung, Ableitung, die Einleitung, Nahmwörter, Authores vom Teutschen Wesen und Teutscher Sprache, von der verteutschung, Item die Stammwörter der Teutschen Sprache samt der Erklärung und derogleichen viel merkwürdige Sachen, Abgetheilet In Fünf Bücher (Schottel 1663).²⁰ Mit einem Umfang von [XXIV], 1466, [XXVIII] Seiten kann diese Grammatik in Bezug auf Volumen wie auch auf den Inhalt nicht nur als «[...] bedeutendste deutsche Grammatik des 17. Jahrhunderts» (Gardt 1999: 119) betrachtet werden, sondern ist sicherlich neben Daniel Georg Morhofs (1639-1691) *Unterricht Von Der Teutschen Sprache und Poesie, deren Ursprung, Fortgang und Lehrsätzen* (vgl. Morhof 1682) als einer Höhepunkte der vorwissenschaftlichen Germanistik überhaupt zu betrachten.

Zugegebenermaßen stellen sowohl die 1573-1578 erschienen Deutschgrammatiken in lateinischer Sprache, die beiden im Ratkeschen Einflussbereich entstandenen Deutschgrammatiken in deutscher Sprache sowie die beiden geradezu übertrieben voluminös anmutenden philologischen Grammatiken des Justus Georg Schottel einander entgegengesetzte Extreme einer Beschreibung der Muttersprache ihrer Verfasser dar. Die Tendenz zur volkssprachlichen Beschreibung der deutschen Sprache setzt sich im 17. und 18. Jahrhundert aber eindeutig durch, wobei sich die Werke zweier Grammatiker um bzw. in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts für die deutsche Grammatikographie wie auch für fremdsprachige DaF-Lehrwerke als besonders einflussreich herausstellen sollten: Es handelt sich um Leipziger Universitätsprofessor Johann Christoph Gottsched (1700-1766)²¹ und den Dresdner Bibliothekar Johann Christoph Adelung (1732-1806).²²

Im Jahr 1748 veröffentlichte Gottsched die erste Auflage seiner *Grundlegung einer deutschen Sprachkunst: Nach den Mustern der besten Schriftsteller des vorigen und jetzigen Jahrhundert* ([XX], 543, [I] Seiten als Großoktavband; cf. Gottsched 1748), die ab der 4. Auflage im Jahr 1757 den neuen Haupttitel *Vollständigere und Neuerläuterte Deutsche Sprachkunst* erhielt und mit [XXX], 726, [XXVI] deutlich an Umfang zugenommen hatte (Gottsched ⁴1757). Während Gottscheds grammatikographisches Hauptwerk mit insgesamt sechs 'offiziellen' Auflagen bis 1776 recht erfolgreich war, bemühte sich der Verfasser zudem um eine Kurzversion für ein schulisches Publikum.²³

²⁰ Eine ausführliche Untersuchung dieses monumentalen Werks wird in der monographischen Darstellung *J.G. Schottelius's Ausführliche Arbeit von der Teutschen HauptSprache (1663) and its Place in Early Modern European Vernacular Language Study* von Nicola McLelland (2011) vorgenommen.

²¹ Für biobibliographische Informationen zu Gottsched vgl. Eichinger / Höller (1994).

²² Für weitere biobibliographische Informationen zu Adelung vgl. der Handbuchartikel von Naumann / Weiß (1994).

²³ Schon allein die Überschrift der «Vorrede an die sämtlichen Lehrer der Schulen in und außer Deutschland» in Gottsched (1753: [III]) lässt erkennen, dass der Verfasser von den einleitenden Worten erhofft, dass die angesprochenen Lehrer sein Werk im Schulunterricht einsetzen würden.

Als Quartbändchen mit einem Umfang von [XVI], 252, [IV]²⁴ Seiten erschien der *Kern der deutschen Sprachkunst, aus der ausführlichen Sprachkunst (Tit.) Herrn Professor Gottscheds, zum Gebrauche der Jugend, von ihm selbst ins Kurze gezogen* 1753 bei Gottscheds 'Hausverleger' Bernhard Christoph Breitkopf (1695-1777) in Leipzig. Diese Schulgrammatik war in verlegerischer Hinsicht außerordentlich erfolgreich und hatte allein in Leipzig bei Breitkopf acht Auflagen bis 1777. Dazu kamen noch Raubdrucke in Münster, Frankfurt/Leipzig, und Mannheim. Mindestens acht Auflagen (1764, 1769, 1771, 1772, 1773, 1774, 1776, 1778) wurden in Wien vom berühmten k.u.k. Raubdrucker Johann Thomas von Trattner (1717-1798)²⁵ besorgt.²⁶

Fünfzehn Jahre nach Gottscheds Tod veröffentlichte Adelung im Hause der Berliner Verleger Christian Friedrich Voß (1724-1795) und Christian Friedrich Voß (1755-1795) seine *Deutsche Sprachlehre: Zum Gebrauche der Schulen in den Königl. Preuß. Landen* (Adelung 1781a). Mit [XXXII], 626, [V] ist diese dem Staatsminister Karl Abraham Freiherr von Zedlitz und Leipe (1731-1793) gewidmete Grammatik (Adelung 1781a: [III]) als offizielle Schulgrammatik des Königreichs Preußen vergleichbar umfangreich wie Gottscheds Grammatik. Es verwundert deshalb nicht, dass auch er mit dem *Auszug aus der Deutschen Sprachlehre für Schulen* (Adelung 1781b) eine nur [X], 246 Seiten umfassende Kurzversion auf dem Markt zu etablieren versuchte. Allerdings war nur der *Deutschen Sprachlehre* ein vergleichbarer Erfolg beschieden, hatte sie doch insgesamt sechs Berliner Auflagen bis 1816 und mindestens drei Wiener Ausgaben (1782, 1814, 1828).

Diese recht kurze Übersicht mag im Hinblick auf das Aufkommen der deutschen Grammatikographie der frühen Neuzeit bis zum Erscheinen der monumentalen *Deutschen Grammatik* in vier Bänden (Grimm ¹1919-1837) von Jacob Ludwig Carl Grimm (1785-1863), (der mit seinem Bruder Wilhelm Carl Grimm als einer der Begründer der wissenschaftlichen Germanistik angesehen werden kann) ausreichen. Zur selben Zeit erschienen simultan fremdsprachliche

²⁴ Hier scheint uns besonders interessant, dass Gottsched (1753: [I-IV]) am Ende seines Werks mit dem «Verzeichniß der gebrachten Kunstwörter» eine Übersicht über die lateinische Grammatikterminologie und die von ihm vorgeschlagene deutsche Entsprechung bietet.

²⁵ Zu diesem sehr erfolgreichen Verleger, vgl. Traninger (2003: 439) «Im engen Zusammenhang mit den Zensurbestimmungen der Zeit ist die Tätigkeit des wichtigsten Druckverlegers des 18. Jahrhunderts, Johann Thomas Edler (ab 1764) von Trattner (1717-1798), zu sehen. Er betrieb in Wien ein verlegerisches Großunternehmen, das mit dem Nach bzw. Raubdruck ausländischer Druckwerke Kasse machte. Seine Geschäfte beschränkte Trattner freilich nicht auf Wien. Mindestens zehn Druckereien betrieb er verstreut über das Habsburgerreich».

²⁶ Eichinger / Höller (1994: 302-303) versuchen vergeblich eine Übersicht über die komplexe Auflagengeschichte des *Kern* darzubieten. Während die Leipziger Ausgaben bekannt sind, scheinen insbesondere die Wiener Ausgaben schwer nachzuweisen. Wir stützen die oben gemachten Angaben auf die uns vorliegenden Digitalisierungen von insgesamt 16 Auflagen, sowie der zusätzlichen Informationen in *WorldCat* und Trattner (1777: 335). Selbst die *Gottsched-Bibliographie* von (Gottsched / Mitchell 1987) scheint hierzu keine abschließenden Informationen bieten zu können.

Fremdsprachlehrbücher wie z. B. Martin (1635) in Frankreich oder gar polyglotte Werke, in denen das Deutsche eine prominente Rolle spielte (so z.B. Zumarán 1617, 1621). So lässt sich also feststellen, dass die ersten Grammatiken des Deutschen als Fremdsprache zu einer Zeit verstärkt aufkamen, als sich das Deutsche selbst in Deutschland zu emanzipieren begann...²⁷

Neben der unzweifelhaften Bedeutung der Grammatiken von Gottsched und Adelung für die Grammatikographie des Deutschen als Vernakularsprache, kommt den Sprachlehrwerken beider Verfasser zudem eine besondere Bedeutung, zu, insofern ihnen schon kurz nach der jeweiligen Erstveröffentlichung französische Übersetzungen folgten, die letztlich die Vorstellungen ihrer Autoren im europäischen Ausland verbreiteten. Schon im Jahr 1753 erschienen die ersten beiden französischen Deutschlehrwerke Gottschedscher Prägung.²⁸

Wenngleich nicht gänzlich klar zu sein scheint, welches der beiden Lehrwerke wann genau erschien, so führt die *Gottsched-Bibliographie* (Gottsched / Mitchell 1987: 150) zuerst das Werk *La Grammaire Allemande de Mr. le Profess. Gottsched, mise en françois par Gottfried Quand, Membre de la Société de Belles Lettres à Leipsic*, das mit 'VIII, 148 S.' in Paris bei den Buchhändlern Debure l'ainé, Jorry und Duchesne erschienen sein soll. Der Übersetzer dieses relativ kleinen Deutschlehrwerks für ein französisches Publikum identifiziert sich als 'Gottfried Quand'. Während festzustellen ist, dass sein Name üblicherweise 'Johann Gottfried Quand' mit auslautendem <-t> geschrieben wird, ist über diesen Grammatiker aus

²⁷ Natürlich gab es schon vor diesem Zeitpunkt potentiell zweisprachig ausgerichtete Lehrwerke wie die Deutschlehrwerke *Acheminement à la langue allemande* (1635) von Daniel Martin oder *La véritable et unique grammaire allemande* (¹1665, ²1681) von Jean Perger, das in unzähligen Auflagen verbreitete Französischlehrwerk *Nouvelle Grammaire Royale Française & Allemande* (1693) von Jean Robert des Pepliers, sowie *A Double Grammar for Germans to Learn English and for Englishmen to Learn the German Tongue* (London, 1687; vgl. Corvo Sánchez 2011, VIII: 174) von Heinrich Offelen (um nur diese Werke als Beispiele zu nennen). Diese interlinguistisch orientierten Werke ist gemein, dass sie nicht ausschließlich das Erlernen der im Titel angegebenen Fremdsprache bezweckten, sondern sollten idealerweise auch für den umgekehrten Fall dienen sollten.

²⁸ Allgemein stellt Wolf (1895, I: 73) zu den Übersetzungen der Gottschedschen Grammatik Folgendes fest: «Groß war von Anfang an die Zahl der Übersetzungen. Namentlich melden sich viele Übersetzer für das Französische. Sowohl die Straßburger wie die von Quand besorgte Pariser, nachmals Wiener Übersetzung erlebte mehrere Auflagen. Die unter Gottscheds Mitwirkung zustande gekommene Straßburger Ausgabe wird für den Verleger Amand König zum Anlaß, Gottsched mit einem deutschen Seitenstück zu Girards "Synonymes Français" zu beauftragen [...]. Auch in Italien findet die "Sprachkunst" alsbald freundliche Aufnahme, später übersetzt sie Adam de Giorgio, der zu Hamburg lebt, ins Italienische. Lateinische Übertragungen bleiben nicht aus. Für Zwecke der polnischen Jugend erschien eine lateinische Ausgabe in Warschau 1767, weitere Ausgaben in Frankfurt a.M. 1770 und in München 1774. Auch ins Holländische, Ungarische und Russische wurde das Werk übersetzt». Es scheint durchaus interessant, im Rahmen weitergehender Untersuchungen die von Wolf (1895) genannten Übersetzungen (und insbesondere die 1774 erschienene *Grammatica germanica, ex Gottschedianis libris collecta; GG 1774*) vergleichend zu untersuchen.

Gottscheds intellektuellem Umkreis leider nur relativ wenig bekannt.²⁹

In der Aprilausgabe 1753 des *Mercure de France* wird diese Ausgabe im Rahmen einer Kurzrezension vorgestellt:

La Grammaire Allemande de M. Gottsched, Professeur de Philosophie de l'Université de Leipfic. Contenant les meil-^{101/} leurs principes de la Langue Allemande, dans un ordre nouveau, & mise en François par M. G. Quandt. A Paris, chez Debure, l'ainé, Jorry, & Duchesne. in-12 v. 1. 1753.

M. Gottsched célèbre en Allemagne par le bon goût de Littérature qu'il y a répandu, & en France par les éloges que lui a donnés un homme de beaucoup d'esprit qui ne loue que les gens louables & qui les loue bien, est l'Auteur de la Grammaire que nous annonçons. Nous y avons trouvé la clarté, l'ordre & la logique qu'on désire souvent inutilement dans les Ouvrages de cette nature (MF 1753a: 100-101).

Uns liegt eine 'Seconde edition, Corrigée & augmentée' der *Grammaire Allemande* (Quandt 1756: [I]; cf. Gottsched 1757: [XXVII]) sowie eine 'Quatrième Edition revue & corrigée' (Quandt 1772: [I]) vor, die beide vom bereits unter seinem deutschen Namen erwähnten Buchdrucker 'Jean Thomas Trattner' bzw. 'Jean Thomas Noble de Trattner' in Wien veröffentlicht wurden.³⁰

²⁹ So informiert der ungenannte Rezensent in Gottscheds Zeitschrift *Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit* anlässlich einer Besprechung von Quandts halbanonym veröffentlichter Übersetzung *Die Zusammenverschwörung wider den freyen Staat von Venedig, im Jahre MDCXVIII* (Quandt 1755) wie folgt über die Herkunft des ansonsten heute wenig bekannten Verfassers: «Es ist der selbige Herr Quandt, ein gebohrner Leipziger, der sich etliche Jahre zu Paris aufgehalten, itzo aber in Wien befindet, und daselbst in gutem Ansehen steht, auch in den vornehmsten Häusern einen Zutritt hat, wo er jungen Herrschaften Privatstunden giebt» (NAG 1755a: 150). Im selben Jahr, aber womöglich zu einem anderen Zeitpunkt, als die erwähnte Rezension, wird er anlässlich der Aufzählung der neu aufgenommenen Mitglieder von Gottscheds 1752 in Leipzig gegründeter Gesellschaft der freyen Künste bereits als Lehrer der Wiener Theresianischen Akademie identifiziert: «9) Hr. Johann Gottfried Quandt, Lehrer am kaiserl. Theresiano zu Wien» (NAG 1755b: 232).

Die letzten Information über Quandts Leben erhalten wir schließlich von Ignaz Franz von Mosel (1772-1844), der, ergänzend zu den bisherigen biographischen Informationen, über dessen Karrierewechsel hin zu einer Beschäftigung an der k.u.k. Hofbibliothek zu Wien ab 1758 informiert: «[...] Johann Gottfried Quandt, ein der französischen Literatur und Geschichte kundiger Mann, der seine Kenntnisse auch durch Reisen in Frankreich und England vermehrt hatte, vom 1. Mai 1758 an zum zweiten Custos ernannt» (Mosel 1835: 150). Leider dauerte diese Anstellung nicht zu lange, denn: «Mehrere Personal- und Gehaltsveränderungen drängen sich im Jahre 1777 zusammen. Im Laufe des Februars starb der Custos Quandt» (Mosel 1835: 164). Im *Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller* findet sich einzig ein Eintrag bezüglich des Königsberger Theologen Johann Jakob Quandt (1686-1772; cf. Meusel 1810, X: 574), unser Autor wird hingegen mit keinem Wort erwähnt.

³⁰ Laut Wolf (1895, I: 48) scheint es sich hierbei aber nicht um einen Raubdruck zu handeln: «Auf seinen Rat und mit seiner Unterstützung traten daselbst 1756 "Nachrichten" ins Leben, welche von seinen Anhängern Johann Gottfried Quandt und Heyde gemeinsam herausgegeben werden. Derselbe Quandt läßt 1756 eigens für Wien seine französische Übersetzung der Gottschedschen "Sprachkunst" (ursprünglich Paris 1753) neudrucken». Da Quandt zu dieser Zeit bereits in Wien beruflich tätig war, scheint vollkommen einleuchtend, dass Quandt den Neudruck in Wien selbst im Auftrag gegeben hat. Meusel (1804, IV: 306) führt unter Gottscheds Eintrag zudem eine uns nicht

Nachdem Gottsched als ursprünglicher Verfasser der *Grundlegung einer deutschen Sprachkunst* das *nihil obstat* für die französische Übersetzung wohl schon im Frühjahr 1752 erteilt hatte,³¹ erschien ebenfalls 1753 als weitere Gottschedsche Übersetzung das Werk *Le Maitre Allemand, ou nouvelle Grammaire Allemande, methodique & raisonnée, formée sur le modele des meilleurs Auteurs de nos jours, et principalement sur celui de Mr. le Prof. Gottsched, dediée à Madame la Dauphine* (Grimm [¹1753], ²1757;³² ab Grimm [⁵]1766: *Le Maitre de la Langue Allemande*). Dieses Lehrwerk hatte bis Mitte des 19. Jahrhunderts mindestens 24 Auflagen (vgl. Grimm 1856) und wurde durchweg ohne Verfasserangabe als Verlagsprodukt der Buchhandlung Amand König in Straßburg (später auch mit Paris als zusätzlichem Verlagssitz) veröffentlicht, wobei es aber dem aus Thüringen stammenden Schriftsteller Friedrich Melchior Baron von Grimm (1723-1807) zugeschrieben werden kann.³³

vorliegende Ausgabe aus Wien vor, die 1763 erschien und die somit als 'troisieme edition' anzusehen sein dürfte.

³¹ Dies teilt Gottsched (1752: [XIX]) in seiner vom 21. April 1752 datierten «Vorrede der dritten Auflage» der *Sprachkunst* mit folgenden Worten mit: «In kurzem wird in Straßburg eine deutsche Sprachlehre, in Herrn Bauers Verlage, zum Gebrauche der Franzosen, in ihrer Sprache herauskommen, die hauptsächlich auf den Grund der meinigen gebauet ist. Ich kann derselben desto sicherer das Lob einer großen Richtigkeit beylegen, da der Herr Verfasser mir seine Handschrift zur Einsicht gesandt hat, ehe sie zum Drucke befördert worden: wie ich mir in den vorigen Ausgaben gewünscht hatte. Wie nichtig ist also nicht der Zorn eines Gegners darüber gewesen, der sich nicht einmal mäßigen können, ihn nicht öffentlich zu verrathen!». Der von Gottsched ungenannte Übersetzer (vermutlich der mit Gottsched bekannte Friedrich Melchior von Grimm; vgl. nächste Fußnote) hat also das Manuskript zur Überprüfung durch den Grammatiker eingereicht, wobei dieser sich zudem beklagen scheint, dass dessen Identität durch einen ebenso ungenannten Kritiker an die Öffentlichkeit gekommen sei.

³² In der am '30. des Christm.' (Christmond = Dezember; Busch 1817, IX: 342) abgefassten «Vorrede dieser vierten Auflage» läßt (Gottsched 1757: [XXVIII]) erkennen, dass er auch von dieser zweiten Auflage sowie von den Vorbereitungen zu Quandt (²1756) Kenntnis hatte: «Ich hatte kaum die straßburger französische Ausgabe aus den Händen gelegeet, als welche gleichfalls zu einer neuen Auflage gediehen ist, und von mir abermal in einigen Stücken verbessert worden: und selbst von dem pariser Auszuge meldete man mir einen neuen Druck an, der in Wien veranstaltet würde».

³³ Mit folgenden Worten führt der Handbuchartikel von Eichinger / Höller (1994: 303) in die Französischgrammatiken Gottschedscher Prägung ein: «1754 erscheint mit *Le Maitre de la Langue Allemand* [sic!] eine völlig auf der G.grammatik basierende Deutsch-Grammatik für Franzosen, sie erreichte bis 1806 fünfzehn Auflagen. Ferner existierte mit der Quandschen Übersetzung eine weitere frz. Fassung, sowie eine weitere in Paris (möglicherweise die von Fr. M. Grimm gefertigte und der Dauphine gewidmete; vgl. Danzel 1848: 350)». Theodor Wilhelm Danzel (1818-1850) erwähnt an der oben erwähnten Quelle Folgendes zum Verfasser der des *Maitre Allemand*: «Ferner war die Dauphine eine Deutsche, folglich mußte Gottsched gelegentlich eine Ode an sie dichten, und Grimm Mittel und Wege ausfinden, dieselbe an ihre Adresse zu befördern. Auch ward derselben die Übersetzung oder Bearbeitung der deutschen Grammatik Gottscheds, welche Grimm angefertigt hatte, zugeeignet, wo denn das Interesse beider Männer vollends in eins zusammenfiel» (Danzel 1848: 350). Die Angaben von Eichinger / Höller (1994: 303) stehen im Widerspruch zur *Gottsched-Bibliographie*, wo ein Nachweis der ersten Auflage beider im Jahr 1753 (und nicht 1754) erschienenen Werke zu finden ist (Gottsched / Mitchell 1987: 150)

Die hier erwähnte Kronprinzessin (frz., *Dauphine*) ist die sächsische Prinzessin Maria Josepha Karolina Eleonore Franziska Xaveria von Polen und Sachsen (1731-1767), die seit 1747 mit dem französischen Prinzen Louis Ferdinand de Bourbon (1729-1765) verheiratet war, der als Sohn des französischen Königs Louis XV (1710-1774) als Dauphin de Viennois auf die Thronfolge wartete.

Geradezu aggressiv weist dagegen Scherer (1887: 393) die Verfasserschaft Grimms am Gottschedschen Deutschlehrbuch zurück: «M. Danzel commet une double erreur au sujet d'une traduction de la grammaire allemande de Gottsched; il attribue ce travail à Grimm et il le dit dédié à madame Gottsched. Les deux assertions sont également erronées; le livre dont il s'agit n'a point de dédicace, et le traducteur M. Quand, qui se fait connaître dans la préface comme un maître d'allemand, est nommé en toutes lettres sur le titre. Ce qui est vrai, c'est que Grimm avait recommandé l'ouvrage à Raynal, qui rédigeait alors le *Mercure*, et que l'article du *Mercure* (n° d'avril 1753) fait une allusion amicale à cette recommandation».

Tatsächlich findet sich erst in der Septembarausgabe der von 1750 bis 1755 von Guillaume-Thomas François Raynal (1713-1796) redaktionell betreuten Zeitschrift *Mercure de France* innerhalb des Verzeichnisses «*Livres nouvellement arrivés chez Briasson, Libraire, rue S. Jacques, à la Science*» (MF 1753b: 134-142) folgende Angabe zu dem Straßburger erschienenen Werk, das Grimm von Danzel (1848) zugeschrieben wird: «*Grammaire Allemande & Française, par Gottsched, in-8°. Strasbourg, 1753*» (MF 1753b: 141). Darüber hinaus wird die Erstausgabe dieses Lehrwerks mit keinem Wort mehr im Jahrgang 1753 des *Mercure de France* erwähnt.

Indem er Theodor Wilhelm Danzel (1818-1850) zu Unrecht einen Doppelfehler vorwirft, begeht der Franzose Edmond Scherer (1815-1889) selbst einen solchen. Zum einen spricht Danzel klar von der Widmung an die Prinzessin Maria Josepha (und nicht an Luise Adelgunde Victorie Gottsched 1713-1762), zum anderen verwechselt Scherer ganz einfach die beiden im Jahr 1753 erschienenen französischen Deutschlehrwerke (ebenso wie später Eichinger / Höller 1994: 303) – wobei offensichtlich ist, dass Quandts in Paris erschienenes Werk nicht dieselben Charakteristika hat, wie das weitaus umfassendere in Straßburg erschienene Lehrwerk...

Schon der anonyme Verfasser der 5 1/3-seitigen Rezension der Straßburger Erstausgabe hatte sich zuvor in der Rezensionszeitschrift *Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit* auf die Verfasserfrage bezogen, wobei er auf eine uns nicht vorliegende Rezension Bezug nahm, die Anfang 1753 in der Frankfurter Zeitung *Ordentliche wochentliche Kayserl. Ober-Amts Reichs-Post-Zeitung zu Franckfurt am Mayn* erschienen sei:

«In den frankfurter Kaiserl. Reichspostzeitungen unter dem Artikel Paris N. 78 d. 15. May steht also in folgenden Worten:

"Da anitzo die deutsche Sprache bey uns stark gelernet wird, so hat der Hr. Grimm, sich sehr um uns verdient gemacht, daß er die gottschedische deutsche Grammatik in die französische Sprache über-^{530/}übersetzt hat. Sie findet vielen Beyfall und Abgang"

In so weit eine falsche Nachricht, daß diese Uebersetzung auf die Rechnung des gelehrten und geschickten Herrn Grimms gesetzt wird; der sich schon durch verschiedene andre Werke der Litteratur und Kritik in Paris hervorgethan hat. Der obige Titel des Buches gibt einen ganz andern Uebersetzer an, der vermutlich der rechte seyn wird» (NAG 1753: 529-530).

Auch hier irrt der Verfasser bei der auf dem im April 1753 Artikel im *Mercure de France* (MF 1753a) basierten Gleichsetzung der von Quandt in Paris bzw. der anonym in Straßburg gedruckten Auflage, weshalb es keinen Grund gibt, die zeitgenössische Angabe zum Übersetzer des Lehrwerks in Zweifel zu ziehen. Immerhin ist sogar der Schriftverkehr zwischen Grimm und Gottsched während Grimms Aufenthalt in Paris in französischer Sprache gehalten (vgl. Danzel 1848: 351-353) und letztlich scheint auch die Widmung an die von Gottsched geschätzte Kronprinzessin eher auf Grimm hinzuweisen.

Zudem stellt der Übersetzer in seinem «Avertissement sur cette seconde edition» fest, dass er selbst Gottsched um die Überarbeitung des Lehrwerks gebeten habe: «LA premiere Edition de cette Grammaire a été si favorablement accueillie par le Public, qu'étant obligés d'en faire une seconde, nôtre principal soin a été de la rendre encore plus digne de l'approbation des connoisseurs, & de lui

Auch wenn historische wie moderne Bibliographien dazu neigen, in bibliographischer Hinsicht die beiden Werke Gottsched selbst zuzuschreiben, da er ja der Verfasser des deutschen Ausgangswerks *Grundlegung einer deutschen Sprachkunst* war, wird insbesondere auf der Basis von dessen Anmerkungen zu seiner Mitwirkung bei der Überprüfung des Manuskripts des Straßburger *Maitre Allemand* zweifelsohne klar, dass er sich selbst wohl zu keinem Zeitpunkt als Mitautor sah, sondern vielmehr durchaus bereit war, die alleinige Verfassereigenschaft den von ihm nie explizit benannten Übersetzern zuzuschreiben, bzw. den Wunsch des stets anonym gebliebenen Friedrich Melchior von Grimm nach Anonymität zu respektieren.

Auch Adelungs *Auszug aus der deutschen Sprachlehre für Schulen* wurde relativ früh vom Leipziger Deutschlehrer und Übersetzer Christian Heinrich Reichel (1734-1807) ins Französische übersetzt. Zunächst wurde die Übersetzung mit einem Umfang von L, 386 Seiten unter dem Titel *Abrégé de la Grammaire Allemande de M. Adelung: Traduit de l'Allemand et suivi des remarques a l'usage des étrangers* im Jahr 1789 im Jacobäer'schen Verlag in Leipzig verlegt (Reichel 1789). Fünf Jahre später erschien dort das gleiche Werk halbanonym (das heißt, ohne Verfasserangabe auf dem Titelblatt aber nach dem auf den 3. August 1789 datierten Paratext «Avant-propos du traducteur»; vgl. Reichel 1789: XLVI; 1794: XLVI) mit unveränderter Paginierung unter dem neuen Haupttitel *Le nouveau maître de la langue allemande* (Reichel 1794), wobei in beiden Auflagen sogar die Übersetzung von Adelungs «Vorrede» zum *Auszug aus der deutschen Sprachlehre für Schulen* (1781b: [III-VI]; übersetzt als «Préface de l'auteur» in: Reichel 1789: [III]-VI; 1794: [III]-VI) Reichels eigenem Vorwort vorangestellt wird.

Die Projektion von Gottscheds und Adelungs Grammatiken geht jedoch über die beiden direkten Übersetzungen hinaus, kam es doch unter anderem zur Veröffentlichung von ebenfalls erfolgreichen Deutschlehrwerken wie der zuerst in Bern erschienenen *Nouvelle grammaire allemande, methodique & raisonnée: Composée sur le modele des meilleurs auteurs de nos jours, et principalement d'après Mrs. Junker et Gottsched* (NGAMR ¹1794) bzw. der Straßburg erschienenen *Grammaire abregee de la langue allemande: extraite de celles de Gottsched, de Iuncker et d'Adelung* (GALA ¹1796). Neben einer ausdrücklichen Bezugnahme auf Gottsched bzw. Gottsched und Adelung zeichnen sich diese

donner ce degré de perfection qu'on peut desirer, & où l'on n'atteint ordinairement que par la suite du tems & après bien des difficultés. Dans cette intention nous avons prié Mr. le Prof GOTTSCHED de vouloir bien lui-même en faire la revision, & il a eu la bonté de nous l'accorder avec sa complaisance ordinaire. Les changemens & les corrections qu'il y a faites, sont si considerables, que nous craindrions de nous faire soupçonner de partialité, par l'intérêt que nous y avons, si nous en voulions rendre compte ici» (Grimm 1757: [XI]).

Wenn auch die Gründe hierfür, wie oben dargelegt, anders sein mögen, als von Eichinger / Höller (1994: 303) und Danzel (1848: 350) angedeutet, scheint in Summe doch mehr dafür zu sprechen, dass Friedrich Melchior von Grimm als Übersetzer des *Maitre Allemand* anzusehen ist, auch wenn die *smoking gun* als Beweis hierfür wohl nie gefunden werden dürfte...

beiden Grammatiken durch eine explizite Bezugnahme auf einen als 'Juncker' identifizierten Grammatiker aus. Dabei handelt es sich um den ursprünglich an der Evangelisch-Lutherischen Schule in Hanau tätigen Lehrer Georg-Adam Juncker (1720-1808), der Anfang der 1760er Jahre Professor der 1751 gegründeten Pariser Militärschule *École Royale Militaire* (heute *École Militaire*) wurde (vgl. Xavier 2002: 195). Während wir die erste 1760 in Hanau erschienene Auflage seiner Grammatik nicht nachweisen konnten, liegen uns die in der Buchhandlung Musier fils, Libraire von Jean-Baptiste-Guillaume Musier (173?-1810) in Paris verlegte 'Nouvelle édition' und die 'Troisième édition' der *Nouveaux principes de la langue Allemande ou nouvelle grammaire allemande, pour l'usage de l'École Royale Militaire* vor (Juncker 1762, 1768).³⁴

Auch wenn die Verfasser von Übersetzungen der Gottsched'schen oder Adelung'schen Lehrwerke in andere Sprachen ihre Rezeption grundsätzlich auf Basis des entsprechenden deutschen Originals vornehmen hätten können, scheint insbesondere bei Autoren mit romanischen Hintergrund eine Rezeption der vorgestellten französischsprachigen Ausgaben auf der Hand zu liegen. Dies ist zum Beispiel der Fall in der «[...] primera gramática alemana impresa en lengua española [...]» mit dem Titel *Gramática de la lengua alemana: dividida en tres partes*, die der spanische Dominikaner Antonio de Villa (fl. 1788-1811; Marizzi 2012: 134) im Jahr 1792 veröffentlichte (vgl. Villa 1792).³⁵ Da Villa explizit neben Gottsched den Spanischgrammatiker Matthias Kramer (1640-1729)³⁶ erwähnt, stellt sich natürlich die Frage nach den Quellen, die Marizzi (2012: 135) dergestalt beantwortet: «[...] la Gramática de la Lengua Alemana es una adaptación de una adaptación. Del original alemán se pasó a una versión francesa y de ésta salió la

³⁴ Gottsched (1762: [XXVIII-XXX]) beklagt sich in der «Erinnerung wegen der fünften Auflage» seiner *Vollständigeren und neuerläuterten deutschen Sprachkunst* darüber, dass Juncker (1760) über sein Werk «[...] überhaupt [...] den Zorn ausschüttet, den er anfänglich, nur der sträßburgischen französischen Ausgabe zu geben gedacht haben mochte» (Gottsched 1762: [XXIX]). Junckers 20-seitige ironische (bisweilen gar böartige) Antwort datiert vom '28ten des Ärttemondes 1766' (August 1766) und hat den Titel *Hn. Junkers, Køniglichen Professors der deutschen Sprache auf der Kriegsschule zu Paris, Sendschreiben An Hn. Professor Gottsched zu Leipzig: Über des letzten Erinnerung wegen der fünften Auflage seiner deutschen Sprachkunst* (Juncker 1766). Mehr zu dieser Polemik vgl. Xavier (2002: 197-198).

³⁵ An weiteren Beiträgen, die sich mit Villas Deutschlehrwerk beschäftigen, sind vor allem die Artikel von Alvar Ezquerro (2010), Blanco-Cambor (1999) und insbesondere Marizzi (2015a; 2015b; 2016) zu nennen. Im Kontext des ersten spanischen Deutschlehrwerks scheint uns die Argumentation von Marizzi (2016: 100) dergestalt durchaus überzeugend, dass aus rein formellen Gründen die auf das Jahr 1783 datierte *Gramática Española y Alemana* von Raymundo Strauch y Vidal (1760-1823) unberücksichtigt bleiben muss, da sie im Gegensatz zu Villas Werk nur in handschriftlicher Form erhalten ist und nicht im Druck erschien.

³⁶ Neben Grammatiken des Italienischen und des Französischen hatte Kramer bereits 1687 seinen *Le Parfait Guidon De la Langue Alemande* sowie im Jahr 1694 *Die richtige Grund-Festen Der Teutschen Sprache* als Grammatiken der deutschen Sprache für ein hauptsächlich französischsprachiges bzw. italienischsprachiges Zielpublikum verfasst (Kramer 1687; Kramer 1694). Zudem veröffentlichte er wenige Jahre später seine ebenfalls mit [XXXIV], 192, [III]; 616; 352, [XV] Seiten sehr umfassende Spanischgrammatik *Matthiae Crameri Grammatica & Syntaxis Linguae Hispanicae* (Kramer 1711).

primera gramática alemana impresa en España [...]», wobei von Gottscheds Werk bis hin zu Villas *Gramatica* folgender Paradigmenwechsel festzustellen sei:

Por de pronto se puede afirmar que la *Sprachkunst* en su versión francesa dejó de ser lo que fue originariamente: una gramática normativa enfocada a cumplir el objetivo básico de Gottsched, que no fue otro que purificar y fijar la lengua alemana. En la forma de la gramática de Estrasburgo se convirtió en un método de aprendizaje del alemán como lengua extranjera mediante varios añadidos, como los ejercicios de traducción alemán-francés y francés-alemán que se añadieron a casi todos los capítulos. Al final se insertó, además, una colección de "*Lehrreiche Fabeln*" en alemán (Maitre 1769: 450-464) seguida de una serie de recursos expresivos, es decir, elementos para comunicarse con hablantes del alemán: "*Recueil des mots les plus familiers pour commencer à parler la langue françoise & allemand*" (Maitre 1769: 465-512), "*Dialogues familiers*" (Maitre 1769: 513-526), y "*Recueil de quelques manieres de parler allemand*" (Maitre 1769: 527-532).

En la versión francesa las explicaciones gramaticales siguen, por otro lado, muy de cerca las indicaciones de Gottsched y se indicaba en los distintos epígrafes la terminología alemana al lado de la francesa. Villa, en cambio, enunció los fenómenos gramaticales únicamente con su nombre en español, para a continuación explicarlos a sus lectores. Solamente al final de la obra añadió una lista de equivalencias entre los términos gramaticales españoles y alemanes (Villa 1792: 385-388).

[...] Villa no siguió, como sí lo hace *Maitre*, fielmente a Gottsched sino que, debido a su enfoque contrastivo, utilizó otros ejemplos y llegó a conclusiones menos taxativas, mostrando una mayor dependencia del latín como modelo para las explicaciones gramaticales (Marizzi 2012: 135).

Während sich aus inhaltlicher Sicht die relative Nähe zwischen Gottsched und dem Straßburger *Maitre Allemand* letztlich auch durch die persönliche Verbindung der beiden Grammatiker erklärt, scheint Marizzis Gedankengang dergestalt einleuchtend, dass Villa sich (nur) der Inhalte des ihm vorliegenden Lehrwerks bedienen dürfte, die ihm für seine Zwecke sinnvoll schienen. Sowohl Grimm (1769) wie auch Villa (1792), hingegen, fügten ihren Werken aus praktischen Erwägungen neue Elemente hinzu, von denen sie sich offensichtlich versprochen, dass sie der Lese- und Kommunikationsfähigkeit ihres Zielpublikums hilfreich sein würden. Eine ähnliche Vorgehensweise scheint uns letztlich bei allen Autoren sinnvoll, die sich für ihre Lehrwerke der deutschen Sprache an Vorbildern aus anderen Sprachkreisen orientierten.

Bibliographische Angaben

Adelung, Johann Christoph (¹1781a): *Johann Christoph Adelungs Deutsche Sprachlehre: Zum Gebrauche der Schulen in den Königl. Preuß. Landen*. Berlin: Bey Christian Friedrich Voß und Sohn.

Adelung, Johann Christoph (¹1781b): *Auszug aus der Deutschen Sprachlehre für Schulen*. Berlin: Bey Christian Friedrich Voß und Sohn.

- Albertus, Laurentius, siehe: Albrecht, Lorenz
- Albrecht, Lorenz (Laurentius Albertus, 1573): *Teutsch Grammatick oder Sprach-Kunst: Certissima Ratio discendæ, augendæ, ornandæ, propagandæ conseruandæq[ue] lingue Alemanorum siue Germanorum, Grammaticis Regvlis Et exemplis comprehensa & conscripta*. Augustæ Vindelicorum: excudebat Michaël Manger.
- Alvar Ezquerro, Manuel (2010): "La nomenclatura de Fray Antonio de Villa". In: Castañer Martín, Rosa María / Lagüéns Gracia, Vicente (eds.) (2010): *De moneda nunca usada: Estudios dedicados a José M^a Enguita Utrilla*, Zaragoza: Institución "Fernando el Católico" (C.S.I.C.): 36-48.
- Bauer, Gregor (1994): "Deutsch als Fremdsprache im 16. Jahrhundert: Die Präsentation des Verbs in den Grammatiken von Laurentius Albertus, Albert Ölinger und Johannes Clajus". Unveröffentlichte Diplomarbeit, Bamberg: Otto-Friedrich-Universität Bamberg.
- Blanco-Cambolor, María Luz (1999): "Algunas consideraciones sobre la Gramática de la lengua Alemana, de Fray Antonio de Villa". In: *Revista de Filología Alemana* 7: 257-308.
- Bosson, Georg (1990): *Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie in der Romania: Von den Anfängen bis August Wilhelm Schlegel*. Tübingen: Gunter Narr Verlag (Tübinger Beiträge zur Linguistik; 339).
- Braselmann, Petra (1991): *Humanistische Grammatik und Volkssprache: Zur Gramática de la lengua castellana von Antonio de Nebrija*. Düsseldorf: Droste Verlag (Studia Humaniora; 21).
- Busch, Gabriel Christoph Benjamin (⁴1817, IX): *Handbuch der Erfindungen: Neunter Theil, die Buchstaben M und R enthaltend*, Vierte, ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage, Eisenach: In der Wittekindschen Hofbuchhandlung.
- Cherubim, Dieter (1975): *Grammatische Kategorien: das Verhältnis von "traditioneller" und "moderner Sprachwissenschaft*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag (Reihe Germanistische Linguistik; 1).
- Claius, Johannes: siehe: Klaj, JohannesCorvo Sánchez, María José (2010, VII): "Historia y tradición en la enseñanza y aprendizaje de lenguas extranjeras en Europa (VII): Edad Moderna, las lenguas nacionales". In: *BABEL-AFIAL: Aspectos de filología inglesa y alemana* 19: 151-181.
- Corvo Sánchez, María José (2010, VII): "Historia y tradición en la enseñanza y aprendizaje de lenguas extranjeras en Europa (VII): Edad Moderna, las lenguas nacionales". In: *BABEL-AFIAL: Aspectos de filología inglesa y alemana* 19: 151-181.
- Corvo Sánchez, María José (2011, VIII): "Historia y tradición en la enseñanza y aprendizaje de lenguas extranjeras en Europa (VIII): Siglos XVII y XVIII, La enseñanza moderna y las tradiciones nacionales". In: *BABEL-AFIAL: Aspectos de filología inglesa y alemana* 20: 163-191.
- Danzel, Theodor Wilhelm (¹1848): *Gottsched und seine Zeit: Auszüge aus seinem Briefwechsel zusammengestellt und erläutert nebst einem Anhang, Daniel Wilhelm Trillers Anmerkungen Klopstocks Gelehrtenrepublik*. Leipzig: In der Dykschen Buchhandlung. [²1853].
- Eichinger, Ludwig M[aximilian] / Höller, Hans Jürgen (1994): "Gottsched, Johann Christoph". In: Höller, Hans Jürgen / Brekle, Herbert E[rnst] / Dobnig-Jülch, Edeltraud (Hrsg.) (1994, III): *Bio-bibliographisches Handbuch zur Sprachwissenschaft des 18. Jahrhunderts: Die Grammatiker, Lexikographen und*

- Sprachtheoretiker des deutschsprachigen Raums mit Beschreibungen ihrer Werke, Band. 3, F-G.* Tübingen: Max Niemeyer Verlag: 281-307.
- Frangk, Fabian (¹1531): *Ein Cantzley vnd Titel büchlin: Darinnen gelernt wird, wie man Sendebriefe förmlich schreiben, vnd einem jdllichen seinen gebürlichen Titel geben sol, Orthographia Deutsch, Lernt, recht buchstäbig schreiben.* Durch M. Fabian Frangken, Gedruct zu Wittenberg: Durch Nickel Schirlentz.
- GALA (¹1796) = *Grammaire abregee de la langue allemande: extraite de celles de Gottsched, de Juncker et d'Adelung.* Strasbourg; et a Paris: Chez F. G. Levraut, Imprimeur-Libraire; chez Fuchs, Libraire, 1796.
- Gardt, Andreas (1999): *Geschichte der Sprachwissenschaft in Deutschland: Vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert.* Berlin; New York: de Gruyter (de Gruyter Studienbuch).
- GG (1774) = *Grammatica germanica, ex Gottschedianis libris collecta.* Francofurti & Lipsiæ: apud Josephum Aloysium Crätz, 1774.
- Glück, Helmut (2002): *Deutsch als Fremdsprache in Europa vom Mittelalter bis zur Barockzeit.* Berlin; New York: Walter de Gruyter.
- Gottsched, Johann Christoph (¹1748): *Grundlegung einer Deutschen Sprachkunst: Nach den Mustern der besten Schriftsteller des vorigen und jetzigen Jahrhunderts.* Abgefasst von Johann Christoph Gottscheden, Leipzig: Verlegts Bernh. Christoph Breitkopf.
- Gottsched, Johann Christoph (³1752): *Grundlegung einer Deutschen Sprachkunst: Nach den Mustern der besten Schriftsteller des vorigen und jetzigen Jahrhunderts.* Abgefasst und bey dieser dritten Auflage merklich vermehret von Johann Christoph Gottscheden, Leipzig: Verlegts Bernhard Christoph Breitkopf.
- Gottsched, Johann Christoph (¹1753): *Kern der deutschen Sprachkunst, aus der ausführlichen Sprachkunst (Tit.) Herrn Professor Gottscheds, zum Gebrauche der Jugend, von ihm selbst ins Kurze gezogen.* Mit Röm. Kayserl. wie auch Königl. Pohln. und Churf. Sächs. allergnädigster Freyheit, Leipzig: Verlegts Bernh. Christoph Breitkopf.
- Gottsched, Johann Christoph (⁴1757): *Vollständigere und Neuerläuterte Deutsche Sprachkunst: Nach den Mustern der besten Schriftsteller des vorigen und itzigen Jahrhunderts.* Abgefasst, und bey dieser vierten Auflage merklich vermehret von Johann Christoph Gottscheden, der Universität Leipzig zum fünftenmale Rectorn, Leipzig: Verlegts Bernh. Christoph Breitkopf.
- Gottsched, Johann Christoph / Mitchell, Phillip Marshall (Hrsg.) (1987, XII): *Johann Christoph Gottsched: Ausgewählte Werke, Zwölfter Band, Gottsched-Bibliographie.* Berlin; New York: Walter de Gruyter (Ausgaben deutscher Literatur des fünfzehnten bis achtzehnten Jahrhunderts; 119).
- [Grimm, Friedrich Melchior von] (⁽¹⁾1753): *Le Maitre Allemand, ou nouvelle Grammaire Allemande, methodique & raisonnée, formée sur le modele des meilleurs auteurs de nos jours, et principalement sur celui de Mr. le Prof. Gottsched, dediée à Madame la Dauphine.* Dediée a Madame la Dauphine, à Strasbourg: Chez Amand König, Libraire.
- [Grimm, Friedrich Melchior von] (⁽²⁾1757): *Le Maitre Allemand, ou nouvelle Grammaire Allemande, methodique & raisonnée, formée sur le modele des meilleurs auteurs de nos jours, et principalement sur celui de Mr. le Prof. Gottsched, dediée à Madame la Dauphine.* Dediée à Madame la Dauphine, Nouvelle Edition augmentée & corrigée, à Strasbourg: Chez Amand König, Libraire.
- [Grimm, Friedrich Melchior von] (⁽⁵⁾1766): *Le Maitre de la Langue Allemande: ou nouvelle*

- Grammaire Allemande, méthodique & raisonnée, composée sur le modele des meilleurs auteurs de nos jours, et principalement sur celui de Mr. le Prof. Gottsched.* Dediée à Madame la Dauphine, Nouvelle Edition considerablement corrigée, à Strasbourg: Chez Amand König, Libraire.
- [Grimm, Friedrich Melchior Baron von] (⁶1769): *Le Maitre de la Langue Allemande: ou nouvelle Grammaire Allemande, méthodique & raisonnée, composée sur le modele des meilleurs auteurs de nos jours, et principalement sur celui de Mr. le Prof. Gottsched.* Sixieme Edition, à Strasbourg: Chez Amand König, Libraire.
- [Grimm, Friedrich Melchior Baron von] (²⁴1856): *Le Maître de Langue Allemande: Nouvelle Grammaire Allemande méthodique & raisonnée, a l'usage des collèges de France, d'après J. C. Gottsched, J. C. Adelung Et les meilleurs grammairiens modernes, Contenant les modèles de traductions, de lectures, de lettres de commerce, lettres de change et autres, une liste de proverbes et d'idiotismes allemands, avec expression française correspondante, etc.* 24^e édition revue et corrigée, Adoptée par le Conseil de l'Instruction publique, Paris; Strasbourg: Librairie de Veuve Berger-Lavrault et Fils.
- Grimm, Jacob (¹1819, I): *Deutsche Grammatik: Erster Theil.* Von Jacob Grimm, Kurhess. Bibliothecar, Mitgl. des Kön. Niederl. Instituts zu Amsterdam, corresp. Mitgl. der Gesellschaften für scandinav. Lit. zu Copenhagen, für Niederländ. Lit. zu Leiden, für deutsche Sprache zu Frankfurt und Berlin, Göttingen: in der Dieterichschen Buchhandlung.
- Grimm, Jacob (¹1826, II): *Jacob Grimms Deutsche Grammatik: Zweiter Theil.* Göttingen: Bei Dieterich.
- Grimm, Jacob (¹1831, III): *Jacob Grimms Deutsche Grammatik: Dritter Theil.* von Dr. Jacob Grimm, Kurhess Bibliothecar, meh. Gel. Ges. Mitgl. Göttingen: Bei Dieterich.
- Grimm, Jacob (¹1837, IV): *Jacob Grimms Deutsche Grammatik: Vierter Theil.* Göttingen: Dieterichsche Buchhandlung.
- [Gualtherus, Balthasar] / [Brendel, Zacharias] / [Grawerus, Albertus] / [Wolfius, Michael] (¹1613): *Bericht Von der Didactica, oder LehrKunst, Wolfgangi Raticihii: Darinnen er Anleitung gibt, wie die Sprachen, gar leicht und geschwinde können ohne sonderlichen Zwang und Verdruß der Jugend fortgepflantzet werden.* Auff begeren gestellt vnd beschrieben, Durch Etliche Professoren der Universität Jehna, Mit angehengtem kurzem Bericht etlicher Herrn Professorn der löblichen Universität Giessen, con derselben Materia, Gedruckt zu Jehna: durch Heinrich Rauchmaul.
- Howatt, A[nthony] P[hilip] R[eid] (¹1997): *A History of English Language Teaching.* First Edition, sixth impression, Oxford; New York: Oxford University Press.
- Ickelsamer, Valentin (ca.1534): *Ain Teütsche Grammatica: Darauß ainer von jm selbs mag lesen lernen, mit allem dem, so zum Teutschẽ lesen vñ desselben Orthographia mangel vnd überfluß, auch anderm vil mehr zú wissen gehört; Auch etwas von der rechten art vnd Etymologia der teütschen sprach vnd wörter, vnd wie man die Teütschen wörter inn ire silben taylen und zúsamē Búchstaben soll.* s.l., s.d.
- Jellinek, Max Hermann (1913, I): *Geschichte der neuhochdeutschen Grammatik von den Anfängen bis auf Adelung: Erster Halbband.* Heidelberg: Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.
- Juncker, G[eorg] A[dam] (1766): *Hn. Junkers, Kæniglichen Professors der deutschen Sprache auf der Kriegsschule zu Paris, Sendschreiben An Hn. Professor Gottsched zu Leipzig: Über des letzten Erinnerung wegen der fünften Auflage seiner deutschen Sprachkunst.* Paris: [s.n.].

- Juncker, [Georg Adam] (²1762): *Nouveaux principes de la langue Allemande ou nouvelle grammaire allemande*. Pour l'usage de l'École Royale Militaire, Par M, Juncker, Docteur en Philosophie, Professeur de la Langue Allemande à l'École Royale Militaire, Membre ordinaire de l'Académie Royale Allemande de Goettingen, *Nouvelle édition, Première partie*, A Paris: Chez Musier fils, Libraire. [*Seconde partie* mit identischen bibliographischen Angaben; (¹1760), (³1768)].
- Juncker, [Georg Adam] (³1768): *Nouveaux principes de la langue Allemande ou nouvelle grammaire allemande, a l'usage de l'École Royale Militaire*. Par M, Juncker, Docteur en Philosophie, Professeur de Grammaire à l'École Royale Militaire, Membre ordinaire de l'Académie Royale Allemande de Goettingen, Troisième édition, A Paris: Chez J. B. G. Musier fils, Libraire.
- Kemmler, Rolf (2018): "Die Anfänge des Deutschlernens und -lehrens in Portugal: die frühesten Deutschlehrwerke (1863-1926) als Reflex der 'Grammatik-Übersetzungsmethode'". tese de doutoramento, Universidade de Vigo, Escola Internacional de Doutoramento, em: <http://hdl.handle.net/11093/1093>.
- Klaj, Johannes (Johannes Claius, ¹1578): *Grammatica Germanicæ Lingvæ M. Ioannis Claij Hirtzbergensis: Ex bibliis Lutheri Germanicis et aliis eius libris collecta*. Lipsiæ: Johannes Rhamba excudebat.
- Klaj, Johannes (Johannes Claius, ¹¹1720): *Grammatica Germanicæ Lingvæ, Ex optimis quibusque Autoribus collecta, operâ & studio Johannis Claii Hirtzbergensis*. editio undecima, Norimberga & Praga: Apud, Jo. Frider. Rüdigerum.
- Kramer, Matthias (1687): *Le Parfait Guidon De la Langue Alemande: Ouvrage Nouveau, Exact & Accompli, Composé pour le Bien des François qui en ont besoin, & sur tout de ceux qui desirent de l'aprendre par Methode & sur de solides Fondemens*. Par Mathias Kramer. Maître de Langues ordinaire de l'Université Electorale – Palatine de Heidelberg, A Nuremberg: Chez Wolfgangue Maurice Endter.
- Kramer, Matthias (1694): *Die richtige Grund-Festen Der Teutschen Sprache: Hauptsächlich eröffnet Der Italiänischen Nation, Welche Da begierig seye diese herrliche Sprache zu erlernen, Ein neues, auch denen Teutschen selbst zu beyder Sprachen Beförderung sehr ersprißliches, und mit besonderm Fleiß, Deutlichkeit und Vollkommenheit ausgearbeitetes Werk*. Von Matthia Kramer, Sprachmeistern, Nürnberg: Gedruckt und verlegt durch Johann Andrea Endters Seel Söhne.
- Kramer, Matthias (1711): *Matthiae Crameri Grammatica & Syntaxis Linguae Hispanicae: Methodo adornata cum primis facili & perspicua, quin & peramoenâ ubique pulcherrimorum Exemplorum Varietate, tranquam Floriculis conspersa. Opus, uti planè novum, ita universale, integrum, perfectum, & numeris omnibus absolutum; Omnibusque, cujuscunque Nationis & Conditionis, (modò latinam calleant) imò ipsis quoque Hispanis, quibus Hispanicè scitè loqui, scribere, interpretari, & docere curæ, aut volupe sit, unicè necessarium. Accedit Dictionariolum Phraseologicum, Verbor. & Particular. Hispan. Noribergae: Impensis Johannis Ziegeri, Bibliopolæ; Typis Ernesti Adelbulneri.*
- [Kromayer, Johannes] (¹1618): *Deutsche Grammatica: Zum newen Methodo, der Jugend zum besten, zugerichtet Für die Weymarische Schuel, Auff sonderbaren Fürstl. Gn. Befehl*. Gedruckt zu Weymar: Durch Johann Weidnern.
- Kromayer, Johannes (²1986): *Deutsche Grammatica: Zum newen Methodo, der Jugend zum besten, zugerichtet, Weimar 1618*. Reprint: Hildesheim; New York: Georg Olms Verlag (Documenta Semiotica, Serie 4: Series Sociologica).

- Marizzi, Bernd (2012): “La Gramática de la Lengua Alemana de Antonio de Villa (1792): fuentes y correctores”. In: *Revista española de lingüística aplicada* 25: 133-146.
- Marizzi, Bernd (2015a): “La guerra enseñada: los conflictos bélicos en los manuales de lengua alemana elaborados en España antes y después de 1914”. In: *Revista de Filología Alemana* 23: 213-228.
- Marizzi, Bernd (2015b): “Deutsch als Fachsprache im spanischsprachigen Kontext”, in: Meliss, Meike / Pöll, Bernhard (Hrsg.) (2015): *Aktuelle Perspektiven der kontrastiven Sprachwissenschaft Deutsch – Spanisch – Portugiesisch: Zwischen Tradition und Innovation*, Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag (Studien zur kontrastiven deutschiberoromanischen Sprachwissenschaft; 1): 241-263.
- Marizzi, Bernd (2016): “Alemania desde las aulas ibéricas: prolegómenos a una Bibliografía anotada del alemán como lengua extranjera en el contexto ibérico”, In: Fernández Bueno, Marta / Llamas Ubieto, Miriam / Maldonado Alemán, Manuel / Montesindo Caperos, Manuel (eds) (2016): *“La literatura es algo más que el texto”: Homenaje a Luis A. Acosta*. Frankfurt: Peter Lang Verlag (Perspektiven der Germanistik und Komparatistik in Spanien / Perspectivas de la Germanística y la Literatura Comparada en España; 10): 95-104.
- Martin, Daniel (1635): *Acheminement à la langue allmande [sic], contenant les reigles faciles de la prononciation exprimée par le moyen du son des Lettres Françaises: comme aussi l'explication de chasque partie d'Oraison auev vn Abbregé de Syntaxe, Item Le Trucheman Des François et Allemands, c'est à dire devis, ou colloques François et Allemands pour toutes occurrences, dressez à l'vsage de la Soldatesque Française venant en ceste ville: comme le Contenu le monstre en la page suyante, Le Tout dedié A la Noblesse Française cherchant de l'exercise à sa vertu en la Guerre d'Allemagne, Par Daniel Martin Linguiste, Das ist, Kurtze Anleitung zu der Teutschen Sprach, welche in sich begreiff die nothwendigsten Reglen der außsprchung, wie auch aller Partium orationis, neben einer kleinen Syntaxin, auch etlicher schöner newer Gespräch vnd Colloquiis, beedes der teutschen und Frantzösischen Soldatesca, sehr nutzlich, Verfertigt vnd an das leicht gebacht Durch Danielem Martinum, Frantzösischem Schprachmeistern in Straßburg. Der jnnhalt dieses Büchleins ist auff der Andern seiten dieses Blats zu sehen*. Strasbourg: Chez Euerhard Zetzner Libraire.
- McLelland, Nicola (2001): “Albertus (1573) and Ölinger (1574): Creating the first grammars of German”. In: *Historiographia Linguistica* 28/1-2: 7-38.
- McLelland, Nicola (2011): *J.G. Schottelius's Ausführliche Arbeit von der Teutschen HaubtSprache (1663) and its Place in Early Modern European Vernacular Language Study*. Chichester; Malden; Oxford: Wiley-Blackwell (Publications of the Philological Society; 44).
- Meusel, Johann Georg (1804, IV): *Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller, Vierter Band, G*. Leipzig: Bei Gerhard Fleischer, dem Jüngern.
- Meusel, Johann Georg (1810, X): *Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller, Zehnter Band, N-Q*. Leipzig: Bei Gerhard Fleischer, dem Jüngern.
- MF (1753a) = “Nouvelles Litteraires”. In: *Mercure de France: Dédié av Roi* (avril 1753): 100-128.

- MF (1753b) = "Nouvelles Litteraires". In: *Mercur de France: Dedié av Roi* (septembre 1753): 103-151.
- Morhof, Daniel Georg (¹1682): *Unterricht Von Der Teutschen Sprache und Poesie, deren Ursprung, Fortgang und Lehrsätzen: Wobey auch von der reymenden Poeterey der Ausländer mit mehren gehandelt wird*. Kiel: Gedruckt und verlegt durch Joachim Neumann, Acad. Buchdrucker.
- Mosel, Ig[naz] F[rantz] von (1835): *Geschichte der kaiserl. königl. Hofbibliothek zu Wien*. Wien: Fr. Beck'sche Universitäts-Buchhandlung.
- Moulin-Fankhänel, Claudine (2000): "132. Deutsche Grammatikschreibung im 17. und 18. Jahrhundert". In: Besch, Werner / Betten, Anne / Reichmann, Oskar / Sonderegger, Stefan (Hrsg.) (²2000, II): *Sprachgeschichte: Ein Handbuch zur Geschichte der Deutschen Sprache und Ihrer Erforschung, 2. Teilband*. Berlin; New York: Walter de Gruyter (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Handbooks of Linguistics and Communication Science, Manuels de linguistique et des sciences de communication; 2.2): 1903-1911.
- Müller-Fraureuth, Carl (Hrsg.) (¹1895): *Die deutsche Grammatik des Laurentius Albertus*. herausgegeben von Carl Müller-Fraureuth, Strassburg: Verlag von Karl J. Trübner (Ältere deutsche Grammatiken in Neudrucken; 3).
- NAG (1753): "IV. Le maitre allemand, ou nouvelle Grammaire allemande, Methodique & raisonnée, formée sur le modele des meilleurs Auteurs de nos jours, & principalement sur celui de Mr. le Prof. Gottsched, dediée à Madame la Dauphine, A Strasbourg. 1753. Chez Amand König, Libraire, in gr. 8." In: *Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit* (Heumonath, 1753 [= Juli; cf. Busch 1817, IX: 342]): 525-530.
- NAG (1755a): "XI. Die Zusammenverschöörung wider den freyen Staat von Venedig. Im 1618ten Jahre, aus den Werken des Abtes von St. Real übersetzt von J. G. Q., Frf. und Leipz. 1755. in 8." In: *Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit* (Wintermond, 1755 [= November; cf. Busch 1817, IX: 342]): 149-153.
- NAG (1755b): "IX. Nachricht von der neulichen öffentlichen Versammlung der Gesellschaft der freyen Künste". In: *Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit* (Lenzmond, 1755 [= März; cf. Busch 1817, IX: 341]): 227-233.
- Naumann, Bernd / Weiß, Helmut (1994): "Adelung, Johann Christoph". In: Höller, Hans Jürgen / Brekle, Herbert E[rnst] / Dobnig-Jülch, Edeltraud (Hrsg.) (1994, I): *Bibliographisches Handbuch zur Sprachwissenschaft des 18. Jahrhunderts: Die Grammatiker, Lexikographen und Sprachtheoretiker des deutschsprachigen Raums mit Beschreibungen ihrer Werke, Band. 1, A-Br*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag: 16-42.
- NGAMR (1794) = *Nouvelle grammaire allemande, methodique & raisonnee: Composée sur le modele des meilleurs auteurs de nos jours, et principalement d'apres Mrs. Junker et Gottsched*. Berne: Chez la Société Typographique, 1794.
- Ölinger, Albert (¹1573): *Underricht der Hoch Teutschen Spraach: Grammatica sev Institutio Veræ Germanicæ linguæ, in qua Etymologia, Syntaxis & reliquæ partes omnes suo ordine breuiter tractantur: In Vsvm Iuentvtis maxime Gallicæ, ante annos aliquot conscripta, nunc autem quorundam instinctu in lucem edita, plerisque uicinis nationibus, non minus utilis quam necessaria, Cum D. Ioan. Sturmij sententia, de cognitione & exercitatione linguarum nostri sæculi*. Argentorati: excudebat Nicolaus Vvyrriot.

- Ölinger, Albert (²1574): *Underricht der Hoch Teutschen Spraach: Grammatica seu Institutio Veræ Germanicæ linguæ, in qua Etymologia, Syntaxis & reliquæ partes omnes suo ordine breuiter tractantur: In Vsvm Inuentis maxime Gallicæ, ante annos aliquot conscripta, nunc autem quorundam instinctu in lucem edita, plerisque uicinis nationibus, non minus utilis quam necessaria, Cum D. Ioan. Sturmij sententia, de cognitione & exercitatione linguarum nostri sæculi.* Argentorati: excudebat Nicolaus Vvyriot.
- Pepliers, [Jean Robert des] (1693): *Nouvelle Grammaire Royale Française & Allemande: augmentée des regles, pour faciliter a l'exercice de la langue française, oder Königliche Frantzösisch- und Teutsche Grammatic, welche Mit neuen Regeln, auf eine leichte und richtige Art die Frantzösische Sprache zu erlernen und in kurzer Zeit zu begreifen, zeigt, Nebst einem Wörter-Buch, auch heit zu Tage üblichen Gesprächen, auserlesenen Sentenzen, anmuthigen u. nach dieser Zeit Redens-Artzenzierlich gesetzten Briefen.* Vorgestellt von Herrn des Pepliers, des Herzogs von Burgund Hofmeister und Informatior der Frantzösisch und Teutschen Sprache, Berlin: Verlegt Rupert Völcker, Buchhändler.
- Perger, Jean (²1681): *La veritable et unique grammaire Alemande.* Exactly corrigée & augmentée de plus d'un tiers dans cette nouvelle Edition, Par le Sieur Perger, Secretaire & Interprete du Roy, pour les Langues étrangères, Alemande, Italienne & espagnole, Divisée en cinq parties, A Paris: Chez Leon de Laulne. [(¹1655)].
- Perschmann, Theodor (1874): *Johannes Clajus des Aelteren Leben und Schriften: Festschrift zur 350jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu Nordhausen.* Nordhausen: Druck von C. Kirchner.
- Polenz, Peter von (²2000, I): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart: Band I, Einführung, Grundbegriffe, 14. bis 16. Jahrhundert.* 2., überarbeitete und ergänzte Auflage, Berlin; New York: Walter de Gruyter (De Gruyter Studienbuch).
- Quand[t], [Johann] Gottfried (²1756): *La Grammaire Allemande de Mr. le Profess. Gottsched, mise en François par Gottfried Quand, Membre de la Societé de Belles Lettres à Leipsic.* Seconde edition, Corrigée & augmentée, Vienne et Prague: chez Jean Thomas Trattner, Impr. & Libraire de la Cour. [(¹1753)].
- Quand[t], [Johann] Gottfried (Geoffroi, ⁴1772): *La Grammaire Allemande de M. le Profess. Gottsched, Mise en François par Geoffroi Quand, Membre de la Societé de Belles Lettres à Leipsic.* Quatrieme Edition revue & corrigée, Vienne: chez Jean Thomas Noble de Trattner, Imprimeur & Libraire de la Cour.
- [Ratke, Wolfgang] (1619): *Allgemeine Sprachlehr: Nach der Lehrart Ratichii.* Köthen: [Fürstliche Druckerei].
- Reichel, Christian Heinrich (¹1789): *Abrégé de la Grammaire Allemande de M. Adelung: Traduit de l'Allemand et suivi des remarques a l'usage des étrangers.* Par Chrétien Henri Reichel, A Leipzig: Chez F. G. Jacobaeer.
- [Reichel, Christian Heinrich] (1794): *Le nouveau maître de la langue allemande ou abrege de la Grammaire Allemande de M. Adelung: Avec des Remarques a l'usage des étrangers.* A Leipzig: Chez Fredr. Gotth. Jacobaeer.
- Ritter, Stephan (1616): *Grammatica Germanica Nova: usui omnium aliarum nationum, hanc linguam affectantium inserviens, præcipuè verò ad Linguam Gallicam accommodata: ex cuius methodicis præceptionibus, ductu regularum & exceptionum plenariorum, facili negotio Linguæ istius cognitio comparari poterit.* Studio & opera M. Stephani Ritteri Grunbergensis Hessi B. L. C, Marpurgui: Typis Rodolphi

Mutvelckeri.

- Schäfer-Prieß, Barbara (2000): *Die portugiesische Grammatikschreibung von 1540 bis 1822: Entstehungsbedingungen und Kategorisierungsverfahren vor dem Hintergrund der lateinischen, spanischen und französischen Tradition*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag (Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie; 300).
- Scheel, Willy (Hrsg.) (1897): *Die deutsche Grammatik des Albert Ölinger*. herausgegeben von Willy Scheel, Halle a.S.: Verlag von Max Niemeyer (Ältere deutsche Grammatiken in Neudrucken; 4).
- Scherer, Edmond (1887): *Melchior Grimm: l'homme de lettres, le factotum, le diplomate: avec un appendice sur la correspondance secrète de Métra*. Paris: Calmann Lévy, Éditeur, Ancienne Maison Michel Lévy Frères.
- Schottel, Justus Georg (1641): *Justi-Georgii Schottelii Einbeccensis Teutsche Sprachkunst: Darinn die Allerwortreichste, prächtigste, reinlichste, vollkommene, Uralte Hauptsprache der Teutschen auß ihren Gründen erhoben, dero Eigenschafften und Kunststücke völliglich entdeckt, und also in eine richtige Form der Kunst zum ersten mahle gebracht worden, Abgetheilet in Drey Bücher*. Braunschweig: Gedruckt bey Balthasar Grubern.
- Schottel, Justus Georg (1663): *Ausführliche Arbeit Von der Teutschen Haupt Sprache: Worin enthalten Gemelter dieser Haupt Sprache Urankunft, Uraltertuhm, Reinlichkeit, Eigenschaft, Vermögen, Unvergleichlichkeit, Grundrichtigkeit, zumahl die Sprach Kunst und Vers Kunst Teutsch und guten theils Lateinisch völlig mit eingebracht, wie nicht weniger die Verdoppelung, Ableitung, die Einleitung, Nahmwörter, Authores vom Teutschen Wesen und Teutscher Sprache, von der verteutschung, Item die Stammwörter der Teutschen Sprache samt der Erklärung und derogleichen viel merkwürdige Sachen, Abgetheilet In Fünf Bücher*. Braunschweig: Gedruckt und verlegt durch Christoff Friederich Zilligern, Buchhändlern.
- Traninger, Anita (2003): "Literatur und intellektuelles Leben". In: Csendes, Peter / Opll, Ferdinand / Vocelka, Karl / Traninger, Anita (Hrsg.) (2003, II): *Wien: Geschichte einer Stadt, Band 2, Die frühneuzeitliche Residenz (16. bis 18. Jahrhundert)*. Wien; Köln; Weimar: Böhlau Verlag: 423-452.
- Trattner, Johann Thomas von (1777): *Allgemeines Verzeichniß der Bücher welche bey Johann Thomas Edlen von Trattnern, kaiserl. Königl. Hofbuchdruckern und Buchhändlern, um beygesetzter sehr billige Preise in dessen Handlungen zu Wien, Prag und Innsbruck zu haben sind*. [Wien: Johann Thomas von Trattner].
- Villa, Antonio de (1792): *Gramatica de la lengua alemana: dividida en tres partes, la primera trata de la forma número, sonido y pronunciacion de las Letras, con las reglas generales de la Prosodia y Ortografia; la segunda procede por todas las partes de la Oracion y la tercera contiene las reglas de la Sintáxis o Contruccion Alemana, con un apendice que contiene por orden alfabetico los generos de los Nombres Substantivos, y concluidos se añade una recopilacion de terminos pertenecientes á diversas facultades; y otra al fin de frases escogidas para empezar a hablar en cosas familiares con la propiedad que corresponde*, obra utilissima para la nacion española, Compuesta y arreglada á los preceptos de los dos mejores Maestros Alemanes Matias Kramer, y Juan Christoval Gottsched, Por el padre Lector Fr. Antonio de Villa, del Orden de Predicadores, Cura de Extrangeros de los Reales Hospitales General y Pasion de esta Corte, En Madrid: en la Imprenta Real.

- Weber, Heinrich (1987): “Die Ausbildung der deutschen Grammatik (einschliesslich der niederländischen). In: *Histoire Épistémologie Langage* 9/1 (*Les premières grammaires des vernaculaires européens*): 111-133.
- Weidling, Friedrich (Hrsg.) (¹1894): *Die Deutsche Grammatik des Johannes Clajus*. Nach dem ältesten Druck von 1578 mit den Varianten der übrigen Ausgaben herausgegeben von Friedrich Weidling, Strassburg: Verlag von Karl J. Trübner (Ältere deutsche Grammatiken in Neudrucken; 2).
- Wolff, Eugen (1895, I): *Gottscheds Stellung im deutschen Bildungsleben*. erster Band, Kiel; Leipzig: Verlag von Lipsius & Tischer.
- WorldCat*, In: <http://www.worldcat.org> (letzter Aufruf: 30. Dezember 2018).
- Xavier, Wiebke Röben de Alencar (2002): “Annäherung und Abgrenzung im Europa der Aufklärung: Sprachenlernen, nationale Identität, Verstehen des Anderen”. In: Tömmel, Ingeborg / Kambas, Chryssoula / Bauer, Patricia (Hrsg. (2002): *Die EU: eine politische Gemeinschaft im Werden*. Opladen: Leske + Budrich (Forschungen zur Europäischen Integration; 7): 189-206.
- Zumaran, Juan Ángel de (1617): *Tyrocinivm Gallicvm, Italicvm Et Germanicvm: Profitentibvs ac discentibvs hasce lingvas vtilissimvm et apprime necessarivm, opvs novvm, ex probatis avtoribvs collectvm, & ante hac in talem formam & ordinem nunquam redactum, adivnctis mpm minvs vtilibvs et ivcvndis dialogis, ac Nomenclatura præfatarum linguarum*. Opera et studio Ioannis Angeli de Sumaran Hispanicæ, Gallicæ, & Italicæ linguæ Professoris constituti, Monachii: Ex typographeo Annæ Bergiæ Viduæ.
- Zumaran, Juan Ángel de (1621): *Das Neue Sprachbuch: Liure & instruction pour apprendre les langues, Libro fondamentale per le lingue, Libro muy oriuechoiso para aprêder las lenguas*. Monachi: Apud Viduam Bergianam.